

SANTE DE SANCTIS e P. LONGARINI. **Neologismi e pseudo-neologismi nei neurastenici.** *Rivista sperim. di freniatria* 26, 82—94. 1900.

Neologismen sind nicht nur neugebildete Worte, sondern auch Entstellungen gebräuchlicher Ausdrücke. Man kann drei Gruppen unterscheiden: die erste, die den Sinn des Wortes erweitert, überträgt und übertreibt, stellt mehr Paralogismen und Pseudo-Neologismen dar; die zweite Gruppe setzt sich zusammen aus Umgestaltungen der Worte, Veränderungen der Silben, die dritte endlich aus neuerfundenen Worten. Bei 33 Neurasthenikern fanden die Verff. 73 Sprachneubildungen, meist aus kurzen Sätzen oder einzelnen Worten bestehend, vorwiegend der ersten Gruppe angehörend. Sie führen diese Neigung auf die Veränderungen des Allgemeingefühls zurück, dem der Neurastheniker durch die neugebildeten Worte Ausdruck zu verleihen wünsche. Die Verff. sind nach der Ansicht des Referenten etwas zu weitherzig bezüglich des Umfangs der Neurasthenie; manche ihrer Fälle sind wohl ausgesprochene Psychosen.

ASCHAFFENBURG (Heidelberg).

EUGEN RADIN. **Die Hysterie bei den Schwachsinnigen. Studien über den Parallelismus zwischen dem Geisteszustande der Hysterischen und der Schwachsinnigen.** Inaug.-Diss. Berlin 1900. 89 S.

Verf. giebt eine Analyse des Wesens der Hysterie an der Hand der einschlägigen Arbeiten mit besonderer Berücksichtigung und Verwerthung der Mittheilungen von JANET. Er legt das Hauptgewicht darauf, daß die Hysterie als eine Umwandlung der normalen Persönlichkeit in eine pathologische, als ein Zustand des „dédoublement de la personnalité“ aufgefaßt werden kann, und zwar handelt es sich dabei um eine Verkümmern der Persönlichkeit nach der qualitativen nicht minder als der quantitativen Seite. Auch die vielfach bei der Hysterie vorhandene deprimirte Stimmung, auf welche insbesondere JOLLY die Aufmerksamkeit gelenkt hat, läßt sich so erklären, wie Verf. darthut.

Eine gewisse Rolle bei der Entstehung der Hysterie spielt auch die Imitation, naturgemäfs am ehesten bei Naturvölkern und Kindern. Es werden die am meisten disponirt sein, bei denen die Verkümmern der Persönlichkeit am deutlichsten ausgesprochen ist, und die Vermuthung, daß die Frauen wegen ihrer viel weniger entwickelten und ausgesprochenen Persönlichkeit zur Hysterie das gröfsere Contingent stellen, wird durch unsere Erfahrungen gerechtfertigt. Dabei erkrankten sie an einer leichteren Form der Hysterie, indem die Schwere des Leidens zunimmt, je mehr sich die Persönlichkeit des Individuums entwickelt hat.

Verf. geht sodann über zum Wesen des Schwachsinn, erörtert des Näheren den Parallelismus der Verkümmern der Persönlichkeit bei der Hysterie und dem Schwachsinn, ergänzt an der Hand der Erforschung ihrer gegenseitigen Wechselbeziehungen die allgemeinen Umriss des erwähnten Parallelismus durch feinere Einzelmerkmale (Reizbarkeit, Selbstüberschätzung, Suggestibilität, Unstätigkeit, Triebleben, einseitige Entwicklung) und klärt die einzelnen Unterschiede der beiden Zustände auf.

Beiden Krankheiten liegt eine gemeinsame Ursache zu Grunde; aber die Form dieser Verkümmern ist in den beiden Fällen doch eine ver-

schiedene. Die in dem einen Falle hauptsächlich Erscheinungen nehmen im anderen Falle eine mehr nebensächliche Stellung ein und umgekehrt. Bei der Hysterie sind die sensitivo-sensoriellen Störungen von ausschlaggebender Bedeutung, der partielle Charakter der Störung und der Entwicklung und der Hyperfunction tritt mehr in Hintergrund.

Klinische Notizen und die Mittheilung dreier Krankengeschichten beschliessen die Arbeit. ERNST SCHULTZE (Andernach).

F. ST. JOHN BULLEN. **Olfactory Hallucinations in the Insane.** *The Journal of Mental Science* 45 (190), 513—533. Juli 1899.

Nach einer, den Werken KÖLLIKER'S und Dr. ELLIOT SMITH' entnommenen, speciellen Darstellung der Geruchspartie des Großhirns und Hinweisen auf deren Entwicklungsgeschichte bespricht der Verf. die verschiedene Geruchsintensität bei Menschen und Thieren und die constatirten analogen anatomischen und physiologischen Unterschiede. Besondere Beachtung findet die angeborene und erworbene, associative Verbindung des Geruchssinnes mit dem Geschlechtstrieb, welche allein manchen Thieren die Erkennung eines Gattungsgenossen entgegengesetzten Geschlechts sogar aus erheblicher Entfernung ermöglicht. Dafs wir verschiedene Geruchseindrücke nur entweder nach den sie erregenden Substanzen oder nach ihrer Gefühlswirkung zu sondern und zu bezeichnen vermögen, ist auch nach diesem Verf. Ursache der geringen Bedeutung des Geruchssinnes im Gesamtseelenleben des Menschen und der, für sich allein, fast unbemerkbaren Entwicklungsfähigkeit desselben. Dem entspricht es, wenn die psychiatrische Statistik von allen bei Kranken auftretenden Hallucinationen diejenigen des Geruchs an Zahl bei weitem am kleinsten findet; Belege hierfür giebt der Verf., unter Berücksichtigung der speciellen Bedingungen, aus der Literatur und seinen eigenen Untersuchungen. Von den übrigen Resultaten seiner Forschung — über deren Methodik der Verf., trotz sorgfältiger Beachtung der verschiedenen psychologischen Deutungs- und Bezeichnungsmöglichkeiten des Beobachteten, leider ebenso wenig wie über die besonderen Krankheiten der studirten, übrigens zumeist weiblichen, Personen genügende Rechenschaft giebt — sei als das Wesentlichste Folgendes mitgetheilt. Geruchshallucinationen sind in der Regel associirt mit solchen anderer Sinne, und zwar am häufigsten mit Hallucinationen des Gehörs (!), demnächst des Geschmacks, dann des Tastsinns, schliesslich am wenigsten mit denen des Gesichts; in drei Fällen von 95 schienen sie nicht associirt. Ausser in vier nicht eindeutigen Fällen, war der Gefühlscharakter, der vorwiegend zur Bezeichnung des specifischen Vorstellungsinhaltes seitens der Patienten angewendet wurde, stark unangenehm. Als Entstehungsort des Geruchs wird zumeist die Umgebung, seltener der eigene Körper vorgestellt. Die Hallucinationen des Geruchs überwogen erheblich bei den weiblichen Patienten und erwiesen sich bei diesen in ihrer Häufigkeit abhängig von der individuellen und jeweiligen sexualen Epoche und Periode. PFLAUM (Steinhude).